

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 114 (1988)
Heft: 32

Artikel: Ein Elefant im Birchermus
Autor: Wey, Max
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-613767>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

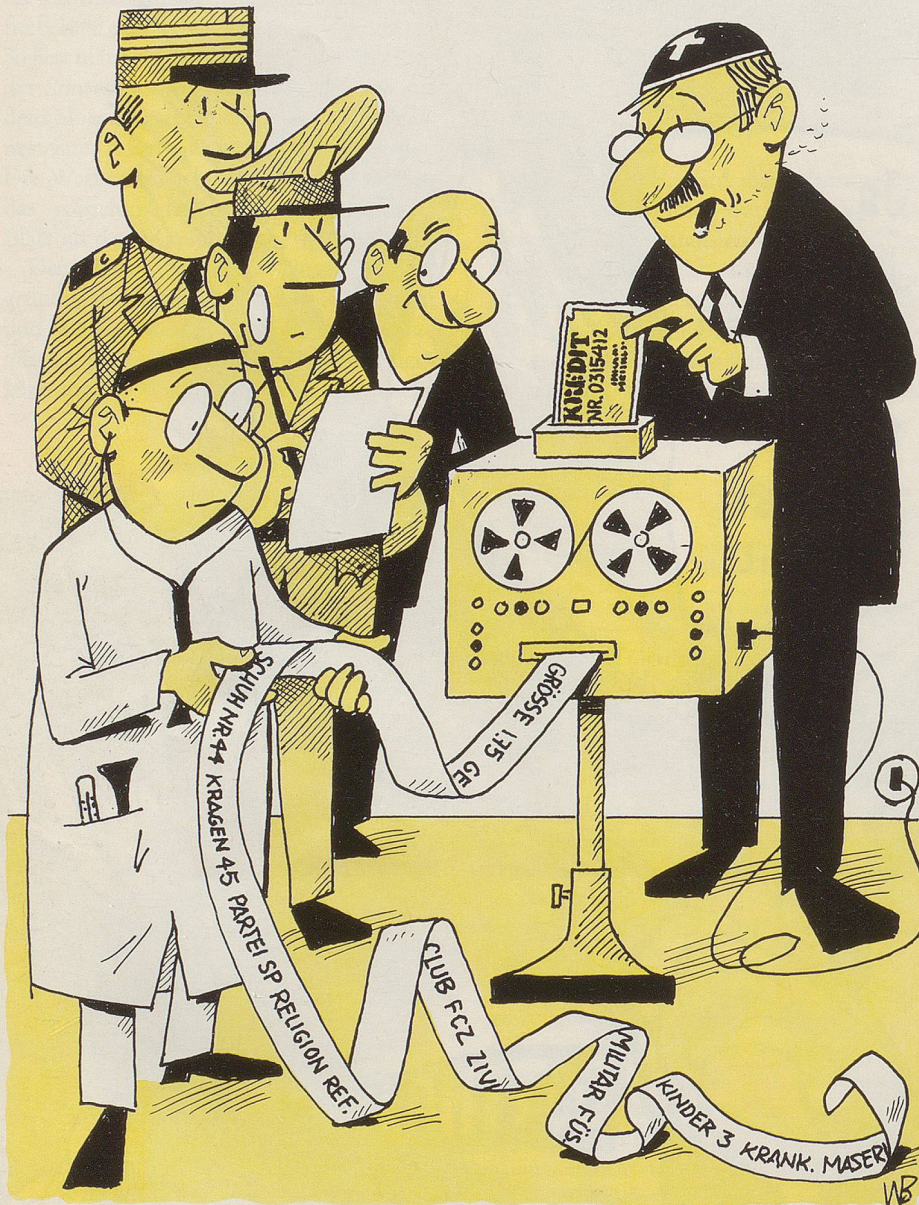
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein Elefant im Birchermus

VON MAX WEY



WERNER BÜCHI

Datensammeln wird immer einfacher, so zum Beispiel über Kreditkarten. Wer mit Kreditkarten bezahlt, hinterlässt viele Informationen, die gespeichert sind: An welchem Ort hat man sich aufgehalten? Wo gegessen? Was eingekauft? Diese Daten können – und es ist schon passiert – für ganz gezielte Werbemassnahmen «gute» Dienste leisten.

«Die wüssted über mich sogar mehr als ich sälber!»

Neulich sitze ich auf der Terrasse eines Restaurants in der Nähe des Zoos und löffle mein Birchermus. Es ist heiss, drückend heiss, so heiss, dass mir der Schweiß ins Mus rinnt. Denkbare ist, dass Birchermus mit Schweiß vermischt Elefanten anzieht. Wie anders soll ich es mir erklären, dass plötzlich ein Elefant geflogen kommt? Unsinn! werden Sie einwenden, Elefanten können nicht fliegen. Ich möchte Ihnen nicht widersprechen, aber wenn tatsächlich einer geflogen kommt, und das war an diesem Nachmittag der Fall, wird die Frage, ob Elefanten fliegen können, unwichtig.

Also, der Himmel verdunkelt sich, ich springe zur Seite, und platsch! plumpst ein Elefant in mein Birchermus. Das heisst, platsch! ist untertrieben, es kracht ganz gewaltig, ein paar Tische und Stühle werden zertrümmert; genaugenommen fällt er auch nicht ins Mus, sondern darauf. So ein Elefant ist ja ein Riesenvieh, das findet in keinem Birchermus Platz, und die Portionen werden ja auch immer kleiner. Der Elefant erweist sich als Dickhäuter: Er richtet sich auf, wackelt zwei-, dreimal mit den Ohren und stampft trompetend davon. Leider bin ich der Elefantensprache nicht mächtig, es hört sich aber sehr nach Fluchen an.

Jetzt, wo der Elefant ausser Sichtweite und damit die Gefahr gebannt ist, schreien einige sensible Gemüter Zeter und Mordio. Ich müsse ihr die chemische Reinigung bezahlen, herrscht mich eine Dame im weissen Sommerkleid mit Birchermus-Dessin an. Dem Chef de service ist die Sache peinlich: So etwas sei hier noch nie passiert, an eine Schnecke im Salat, aber wirklich nur eine ganz kleine, vor fünf Jahren sei es gewesen, könne er sich erinnern, aber ein Elefant, nein, er werde mit dem Zoodirektor ein ernstes Wort reden, selbstverständlich brauche ich das Birchermus nicht zu bezahlen.

Abends ruft mich mein Freund Hugo an. Ich erzähle ihm die Geschichte, schmücke sie ein bisschen aus, na ja, so was erlebt man nicht alle Tage. Hugo nimmt ungerührt zur Kenntnis, dass mich ein Riesenbulle von einem Elefanten beinahe unter sich begraben, die halbe Gastwirtschaft zertrümmert und einen Krater hinterlassen hat. Dann erzählt er mir des langen und breiten, dass er – und jetzt halten Sie sich fest – beim Mittagessen in seiner Suppe eine ... Mücke gefunden habe. Es ist nicht zu fassen: Macht doch der aus einem Elefanten eine Mücke!